

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 13-17, Expedition Nr. 13-18, Verlag Nr. 13-18. Telegr.-Adr.: Dresde Drosb

Die drucktechnische Ausstattung dieser Zeitung ist durch den Einsatz modernster Maschinen und die sorgfältige Überwachung der Druckarbeiten durch den verantwortlichen Redaktionsleiter zu einer außerordentlichen Höhe gebracht worden. Die Druckarbeiten sind durch den Einsatz modernster Maschinen und die sorgfältige Überwachung der Druckarbeiten durch den verantwortlichen Redaktionsleiter zu einer außerordentlichen Höhe gebracht worden.

Preis: 10 Pf. monatlich, 1,20 M. vierteljährlich, 4,80 M. halbjährlich, 9,60 M. jährlich. Abonnementpreis für den Ausland: 1,50 M. monatlich, 18,00 M. vierteljährlich, 36,00 M. halbjährlich, 72,00 M. jährlich.

Fortsetzung der feindlichen Angriffe beiderseits der Somme

Erfolgreiche Kämpfe an der ganzen Ostfront

Die englisch-französische Offensive in der Picardie

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier. (Uebersetzt nach Radio, und auszugsweise, verboten.) Grobes Hauptquartier, 2. Juli. Die seit langem angekündigte und zuletzt von den Franzosen sehr ungeduldig herbeigesehnte Offensive der Verbündeten hat Sonnabend morgen um 1/8 Uhr begonnen. Der Feind hatte an großen Teilen der Front seit einigen Tagen Feuerüberfälle und andere Beunruhigungsmaßnahmen veranstaltet, in der Hoffnung, unsere Aufmerksamkeit abzulenken. Diesen Absichten von Armeniades bis zur Somme befolgte er eine volle Woche lang mit Trummelfeuer, das er mit zahlreichen Gasangriffsvorwürfen begleitete. Während die Engländer nirgends einen nennenswerten Erfolg hatten, nahen wir südlich gegen die französischen Angriffe beiderseits der Somme unsere Stellungen etwas zurücknehmen, da an einigen Stellen die völlig eingetrommelten vorderen Gräben nicht mehr zu halten waren. Der Angriff fand schon vor den zwischen der ersten und zweiten Stellung gebauten Stützpunkten statt. Innerhalb seines Stammgewinnes liegen die zerstörten Ortschaften Fricourt, Massey, Herbecourt, Assuillers und La Boisselle. Die liebliche reiche Picardie dürfte in der nächsten Zeit wieder zum Schauplatz heftiger Kämpfe werden. Der Plan des Feindes war, wie er schon verkündet hatte, mit einem gewaltigen Anlauf ohne Aufseht ganz Frankreich von der deutschen Befehlsführung frei zu machen und sich den Weg nach Belgien zu öffnen. An Vorbereitungen, wie Munitionslieferung, Aufsammlung von frischen Truppen hat man es auch diesmal nicht fehlen lassen. Einweilen hat der gewaltige Anlauf nur einige zerstreute Schützengräben der vorderen Linie überlassen und hat dann vorerst vor den Zwischenstellungen stehen müssen. Der für solche Offensive in vieler Hinsicht entscheidende erste Tag dürfte also den sehr hochspannten Hoffnungen der Verbündeten wenig entsprechen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter (Kb)

Der erste Tag

Monatelang hat sich der Feind auf die Offensive vorbereitet, die Truppenstärke ist durch die Einziehung der Reservisten in England erhöht, große Mengen Schützengraben sind bereitgestellt worden. Die Anstrengungen, die der Feind jetzt macht, sind nicht zu unterschätzen, denn nach dem, was über die Kriegsbereitungen des Verbündeten verläutet, handelt es sich darum, durch die einheitliche Kriegsführung an allen Fronten die Entscheidung des Krieges zu beschleunigen. Schwere Tage stehen unsern heldenmütigen kämpfenden Truppen wieder bevor, aber das Vertrauen, das auch die tiefsten Anstrengungen des Feindes sich an der deutschen Widerstandskraft brechen werden, befeuert die Führer wie die Truppen. Dieses feste Vertrauen können auch die Anfangserfolge des Feindes, die ja die Belebungsleistungen jeder groß angelegten Offensive sind, nicht erschüttern. Die deutsche Heeresleitung hat zwei Divisionen aus den durch das Trummelfeuer völlig zerstörten Gräben der vorderen Linie zurückgenommen. Die vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß der Feind nicht über die erste Verteidigungslinie hinaus vorgedrungen ist, und daß durch die große Offensive die Operationen unserer Truppen keine Veränderung erfahren haben.

Genf, 2. Juli. Die Pariser Blätter berichten über die außerordentlich heftige Kanonade an der englischen Front. An einigen Stellen, besonders nahe Thiepval feuerten die Engländer 16 Geschosse in der Sekunde ab. In Etahen, die 40 Kilometer von der Front entfernt sind, stürzten die Häuser, und die Einwohner saßen den Boden unter ihren Häfen erschüttert.

Rotterdam, 2. Juli. Aus den ersten vorläufigen Meldungen in Verbindung der englischen und französischen Berichte erhält man den Eindruck, daß es den Engländern und Franzosen bei ihrem Ausbruch auf einer etwa 25 bis 30 Kilometer breiten Front von der Somme aus bei Peronne bis zu einem Punkt nordwestlich von Bapaume bisher nicht gelungen ist, viel über die erste Verteidigungslinie hinaus voranzudringen.

Rotterdam, 2. Juli. Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, daß an der ganzen Front die Aktionen im Gange seien. Die Deutschen führen bei Verdun einen sorgfältig überlegten Plan durch, der bezweckt, den ganzen hervorragenden Kundendienst abzuschneiden und die Verteidiger gefangen zu nehmen. Die Deutschen scheinen diese Pläne durchzuführen, ohne sich um den Geschützdonner an der eng-

Die „Hohe Batterie von Damloup“ erobert

Grobes Hauptquartier, 2. Juli. (Kontin.) (Eingegangen 3 Uhr 45 Min. nachm.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestrichen in die Mangelkennung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück. Die Gefechtsstärke an den nicht angegriffenen Armeestrecken ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, und die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Westlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Bert Thiamont und die Höhe „Kalte Erde“; bei einem derselben drang er vorübergehend in unsern vorderen Gräben etwa 600 Meter südwestlich des Wertes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südlich der Höhe 304 ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute nacht in unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Wegen die deutschen Stellungen im Fricourt (nordwestlich von Fombas-Mousson) vordringende französische Abteilungen wurden mißglücklich abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, vier davon in unsern Linien. Leutnant Mutzer hat dabei den siebenten, Leutnant Farsch den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abschießen ist ein feindlicher Doppeldecker über Donal, ein anderer vorgestern östlich Peronne (Westfront) heruntergeholt. Zwei französische Jagdflugzeuge wurden in Gegend von Verdun von unsern Jägern abgeschossen.

Die englisch-französische Front anlämmernd. Im Norden wenden die Engländer die gleiche Methode der Deutschen vor Verdun an und zeigen, daß sie das Beispiel der Deutschen genau studiert haben. Der Unterchied ist nur der, daß die Deutschen an einem kleinen Frontteil angreifen, während die Engländer an einer ausgedehnten Front begonnen haben, aber die Deutschen sind reichlicher mit Munition und Geschützen versehen und arbeiten langsam, aber sicher.

Ueber die Kriegslage im ganzen schreibt ein neutrales Blatt, das Stockholm „Stockholms“, folgendes: „Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung im Weltkrieg bevorsteht. Der Zweck der russischen Offensive, die Deutschen auf der Westfront zu schwächen, wo die große Entscheidung fallen soll, hat keine große Aussicht auf Gelingen. Statt eine gewaltige Offensive einzuleiten, ist der russische Ansturm nur ein vereingelter Stoß geblieben. Die Verbündeten scheinen eine Entscheidung im Westen zu erzwingen ohne die erwartete Schwächung der deutschen Front. Was soll dann geschehen? Das liegt im Schoß der Zukunft. Auf jeden Fall dürfte wohl die Menschheit der Rußen auf lange Gedulde sein; denn ihre Materialverluste dürften Hunderttausende betragen. Ein näheres Studium der Kriegslage gibt an die Hand, daß die Stellung der Mittelmächte härter als je ist. Für die Entscheidung, die jetzt nahe, hat Deutschland den Trumpf in der Hand. Die Lage ist noch vorteilhafter, seit Englands Versuch, sich die unbedingte Herrschaft über die Meere anzueignen, am Tagertag fruchtlos abgewiesen wurde. Da fast Englands Hoffnung, den Ring um die Zentralmächte durch Abschneiden der Ostsee zu schließen. An dieser Schwelge ändern die Stageschlüsse der Admirale nichts, höchstens beeinflussen sie die Kassation des englischen Volkes.“ (Die amtlichen Berichte siehe Seite 2.)

Die englischen Verluste im Juni

Genf, 2. Juli. Die englischen Verluste im Juni werden angegeben auf 1740 Offiziere und 29 751 Mann, davon getötet 885 Offiziere und 6298 Mann, bei der Flotte insgesamt 440 Offiziere und 7876 Mann, davon getötet 348 Offiziere, 407 Mann, ertrunken 43 Offiziere und 6024 Mann.

Neue italienische Schatzscheine

Rom, 2. Juli. Das Amtsblatt enthält ein Dekret des Reichsregierers, wonach der Schatzminister zur Ausgabe weiterer 500 Millionen Lire Schatzscheine ermächtigt wird.

Die tiefen Verluste der Rußen

Wien, 2. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Befangene und Material ermöglichten nunmehr ein annäherndes Bild über die russischen Verluste während der letzten Offensive. Man geht nicht leicht in der Annahme, daß hinter der Front für jeden Truppenteiler 50 bis 75 Prozent des Standes an Ersttruppen bereitgestellt waren. Beispielsweise hatte, um nur eines unter den ungezählten Beispielen anzuführen, das 33. russische Infanterieregiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee Verluste am 2. Juni 250 Mann, vier Tage später nur mehr 300, verloren, also 250 Mann oder 75 Prozent seines Standes. Am 11. Juni wurden 2300 Mann Ersatz eingekleidet, womit das Regiment wieder annähernd seine Kriegsstärke erreichte. Aber schon am 21. Juni waren unter acht Kompanien fünf gänzlich aufgebraucht, während drei nur 20 bis 50 Gewehre zählten. Mehrfache Verhältnisse ergeben sich als Erfolg der massenmörderischen Taktik der russischen Heerführer bei den meisten Truppenkörpern unter Bräutlingen. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin überein, daß die bei der russischen Heeresarmee bereitgestellten bis zu drei Vierteln des Kampfstandes betragenden Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegsstärke nicht mehr ausreichen. Es muß aus den Ersatzkörpern neues Anwesenheitsmaterial herangezogen werden. Das russische Südwestheer büßte in einem Kleinstmonat fast weniger als 500 000 Mann an Toten und Verwundeten ein.

Nach Rumänien abgedrängt

Wien, 2. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die vor drei Tagen veröffentlichte Mitteilung über das Abdrängen der rumänischen Armee auf die Balkanfronten auf rumänischen Boden ist dahin zu berichtigen, daß bei den Kämpfen in der Bukowina wohl sehr beträchtlich keine ganzen Regimenter nach Rumänien übertritten mußten, daß aber, wie das bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes nicht zu verwundern ist, Nachrichten- und Schützengruppen in einer beträchtlichen Zahl von etwa drei Kompanien abgedrängt wurden. Das Verhalten der rumänischen Verbände gegen unsere Truppen war bei genauer Beobachtung aller vorkommenden Bestimmungen von vornehmer Bescheidenheit.

Neue Värmjungen auf dem Monte Storio

Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten. -sch. Lugano, 2. Juli. In der Kammerführung am Sonnabend kam es wieder zu einer großen Värmjunge, als der Sozialist Raffi auf die Anführung Gasparotto's, daß deutsch-österreichische Kommandanten die Niederwerfung der Befangenen befohlen hätten, ausrief: „Das kommt in allen Armeen vor!“ Es regnete Schwadungen aus den Tribünen, die noch verzerrt wurden, als Raffi auf den Sozialisten: „Italienische, ritterliche Kriegsführung ist weißbekannt!“ antwortete: „Das ist nicht wahr!“ Man hörte: „Eben! Spion! Verdacht! Mordgeheißel! Schließ die Röhren!“ Der Vorhänger erlosch schließlich durch die Androhung der Ausschließung die ziemlich gemündete Erklärung Raffis, er habe die Armeen nicht beleidigen wollen. - Ein Vorkämpfer Maranich, Italien möge den Waffenstillstand und die Friedenskonferenz beschleunigen, erregte nur Lachen.

Vertagung der Kammer

Rom, 2. Juli. (Agentia Stefani) Die Kammer bleibt auch am Sonntag eine Sitzung ab, in der über die vorläufigen Budgetausfälle bis zum 31. Dezember d. J. verhandelt wurde. Der Kriegsminister, der Finanzminister und der Ministerpräsident Vosselli nahmen das Wort, um den verschiedenen Rednern zu antworten. Man nahm einstimmig eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung zu, wonach die Regierung, solange die Wechsellagerung über die Unterhaltung der Kriegsbefähigten noch nicht abgeschlossen ist, die nötigen Maßnahmen anzunehmen die nötigen Maßnahmen zu treffen habe und die nötigen Maßnahmen dazu ergreife. Eine sozialistische Tagesordnung, wonach der vorläufige Etat auf die kürzeste Zeit einzuschränken sei, wurde auf Wunsch der Regierung abgelehnt. Die vorläufigen Budgetausfälle wurden in geheimer Abstimmung mit 317 gegen 30 Stimmen bewilligt. Die Kammer vertrat sich jedoch für die Sommerferien auf unbestimmte Zeit.

Neue Värmjungen auf dem Monte Storio

Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten. -sch. Lugano, 2. Juli. In der Kammerführung am Sonnabend kam es wieder zu einer großen Värmjunge, als der Sozialist Raffi auf die Anführung Gasparotto's, daß deutsch-österreichische Kommandanten die Niederwerfung der Befangenen befohlen hätten, ausrief: „Das kommt in allen Armeen vor!“ Es regnete Schwadungen aus den Tribünen, die noch verzerrt wurden, als Raffi auf den Sozialisten: „Italienische, ritterliche Kriegsführung ist weißbekannt!“ antwortete: „Das ist nicht wahr!“ Man hörte: „Eben! Spion! Verdacht! Mordgeheißel! Schließ die Röhren!“ Der Vorhänger erlosch schließlich durch die Androhung der Ausschließung die ziemlich gemündete Erklärung Raffis, er habe die Armeen nicht beleidigen wollen. - Ein Vorkämpfer Maranich, Italien möge den Waffenstillstand und die Friedenskonferenz beschleunigen, erregte nur Lachen.

Vertagung der Kammer

Rom, 2. Juli. (Agentia Stefani) Die Kammer bleibt auch am Sonntag eine Sitzung ab, in der über die vorläufigen Budgetausfälle bis zum 31. Dezember d. J. verhandelt wurde. Der Kriegsminister, der Finanzminister und der Ministerpräsident Vosselli nahmen das Wort, um den verschiedenen Rednern zu antworten. Man nahm einstimmig eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung zu, wonach die Regierung, solange die Wechsellagerung über die Unterhaltung der Kriegsbefähigten noch nicht abgeschlossen ist, die nötigen Maßnahmen anzunehmen die nötigen Maßnahmen zu treffen habe und die nötigen Maßnahmen dazu ergreife. Eine sozialistische Tagesordnung, wonach der vorläufige Etat auf die kürzeste Zeit einzuschränken sei, wurde auf Wunsch der Regierung abgelehnt. Die vorläufigen Budgetausfälle wurden in geheimer Abstimmung mit 317 gegen 30 Stimmen bewilligt. Die Kammer vertrat sich jedoch für die Sommerferien auf unbestimmte Zeit.

Casements Rede an seine englischen Richter

Amsterdam, 2. Juli. Ueber das Todesurteil gegen Sir Roger Casement ist ausgeprochen wurde, wurde er gefragt, ob er noch etwas zu sagen habe. Seine Antwort lautete: „Nein, die Welt nicht mitleidig, und auch die neutralen Journalisten in London scheinen von Casements letzter Rede nichts durch die Benur bekommen zu haben. Casement verlor die Zeit bis zum 20. Juni die alte Barbarengesetz, noch bevor er mit einem Freie sein Leben und seine Ehre retten wollte, nicht weil er es mit den Königlichen, sondern mit seinem eigenen Volk hielt. Ich landete nicht in England. Ich kam nach Irland. Der letzte Tag in der Welt, den ich sehen wollte, wäre England.“ Er beendete das letzte Wort mit Mitleid und Bescheidenheit. Dann fuhr er fort: „Mit Gewalt und List hat man mich hergebrochen. Ich landete nicht in England, sondern England schleppte mich hierher. Stellt mich vor meine Landsleute, Protestanten oder Katholiken, Einnleiter oder Orangemen, und ich werde ihren Urteilsspruch annehmen. Aber der englische Staatsanwalt sagt ja, es gebe nur England, es gebe kein Irland, kein irisches Recht, und Irlands Freiheit werde einzig durch Englands Macht bestimmt. Ich habe nur Ihren aufgefodert, um Ihr Leben zu kämpfen, habe mich nie an Engländer gewendet. Wie können also Engländer mich richten?“ Casement sprach dann von Irlands Söhnen und Töchtern, die seit Jahrzehnten für Irland leiden, immer für dieselbe Sache, immer mit dem gleichen Schicksal wie heute durch Englands Hand. Mit Verachtung sprach er dann vom britischen Reich und erzählte von seiner Reise nach Amerika. Schließlich sagte er, und seine Stimme stürzte hier vor Enttäuschung, daß nur in England jene Loyalität ein Verbreden genannt werden könne, die man geringer als das Leben und höher als das Gesetz halte. „Wenn wir als Verbrecher verurteilt, als Mörder niedergeschossen werden sollen, dann sei es! Denn wahrlich, dann ist es besser, zu sterben, als in einem solchen Staate zu leben.“

Casements Rede an seine englischen Richter

Amsterdam, 2. Juli. Ueber das Todesurteil gegen Sir Roger Casement ist ausgeprochen wurde, wurde er gefragt, ob er noch etwas zu sagen habe. Seine Antwort lautete: „Nein, die Welt nicht mitleidig, und auch die neutralen Journalisten in London scheinen von Casements letzter Rede nichts durch die Benur bekommen zu haben. Casement verlor die Zeit bis zum 20. Juni die alte Barbarengesetz, noch bevor er mit einem Freie sein Leben und seine Ehre retten wollte, nicht weil er es mit den Königlichen, sondern mit seinem eigenen Volk hielt. Ich landete nicht in England. Ich kam nach Irland. Der letzte Tag in der Welt, den ich sehen wollte, wäre England.“ Er beendete das letzte Wort mit Mitleid und Bescheidenheit. Dann fuhr er fort: „Mit Gewalt und List hat man mich hergebrochen. Ich landete nicht in England, sondern England schleppte mich hierher. Stellt mich vor meine Landsleute, Protestanten oder Katholiken, Einnleiter oder Orangemen, und ich werde ihren Urteilsspruch annehmen. Aber der englische Staatsanwalt sagt ja, es gebe nur England, es gebe kein Irland, kein irisches Recht, und Irlands Freiheit werde einzig durch Englands Macht bestimmt. Ich habe nur Ihren aufgefodert, um Ihr Leben zu kämpfen, habe mich nie an Engländer gewendet. Wie können also Engländer mich richten?“ Casement sprach dann von Irlands Söhnen und Töchtern, die seit Jahrzehnten für Irland leiden, immer für dieselbe Sache, immer mit dem gleichen Schicksal wie heute durch Englands Hand. Mit Verachtung sprach er dann vom britischen Reich und erzählte von seiner Reise nach Amerika. Schließlich sagte er, und seine Stimme stürzte hier vor Enttäuschung, daß nur in England jene Loyalität ein Verbreden genannt werden könne, die man geringer als das Leben und höher als das Gesetz halte. „Wenn wir als Verbrecher verurteilt, als Mörder niedergeschossen werden sollen, dann sei es! Denn wahrlich, dann ist es besser, zu sterben, als in einem solchen Staate zu leben.“